

schaftliche Sammlung) machten in der größtentheils noch deutschen Stadt die periodische Presse magyarischer Zunge heimisch. Besonders seit 1830 wurde Pest, das sich immer mehr entwickelte und immer neue Talente an sich zog, durch Begründung der „Magyar Tudós Társaság“ (ungarischen gelehrten Gesellschaft) zum bleibenden Mittelpunkte der Wissenschaft und Literatur. Auch diese Gesellschaft wurde nicht durch den Staat, sondern auf die Initiative Stefan Széchenyis durch einzelne Spender, und zwar mit großen Opfern begründet.

Ein starker Anstoß zur Entwicklung der Stadt ging von der Donau-Dampfschiffahrt aus, welche unter der energischen Mitwirkung Stefan Széchenyis gleichfalls mit dem Jahre 1830 beginnt. Auch die ungarische Aristokratie fängt an, sich in Pest heimisch zu fühlen. Pest gewinnt für die in Wien weilenden Magnaten eine immer größere Anziehungskraft, namentlich seit der Begründung der Wettrennen und des Casinos durch Széchenyi. Auf sein Betreiben, wiewohl nicht nach seinem Plane fand endlich auch die ungarische Schauspielkunst in Pest ein Heim in dem 1837 eröffneten ständigen ungarischen Theater.

Die Überschwemmung von 1838.

Die Entwicklung Ofens und Pestis, besonders des letzteren, ist Jahrhunderte lang immer wieder durch die nämliche Donau gestört worden, welche so viel dazu beigetragen hat, hier ein Handelscentrum für das ganze Land erblühen zu lassen.

Nach manchem Unglück in früheren Jahren trat im März 1838 das größte ein, unter so außerordentlichen Umständen, daß es unmöglich war, sie vorher zu berechnen und ihnen zuvorzukommen. Der Winter war sehr schneereich gewesen und die Donau froh am 6. Januar, bei einem für diese Jahreszeit selten hohen Wasserstande, 6½ Meter über dem Nullpunkt, zu. Sechshundsechzig Tage lang stand die Donau zwischen Ofen und Pest unter Eis, während das Wasser immer mehr sank.

Die Schneeschmelze begann an den bairischen und österreichischen Abschnitten der Donau früher als bei uns, so daß dort das Eis früher abzugehen begann. So setzte es sich bei Wien am 5., bei Gran am 6. März in Bewegung, bei Pest aber erst am 13. März, und auch dann staute es sich an der Spitze der Csepel-Insel, unterhalb deren der Strom noch zugefroren war.

Am 13. März begannen bei fortwährend steigendem Wasserstande die Eismassen abzugehen, aber nur um sich weiter unten gleich wieder zu stauen. Vom 13. März Mitternacht bis zum 15. März Mittag schwankte der Wasserstand zwischen 8·20 und 8·40 Meter über dem Nullpunkt und überflutete in zwei Dritteln der Stadt die Keller und Erdgeschosßräume, so daß in der Franzstadt und Josefstadt schon am ersten Tage der